

RHEIN-NECKAR Info

Magazin des Verbandes Region Rhein-Neckar
Ausgabe 02 / 2021

Fokusthema: Regionales Entwicklungskonzept für Innovation



www.vrrn.de

PERSONALIEN

Neugewählt wurden:

Bürgermeister Hakan Günes,
Sandhausen
(Amtsantritt: 01.07.2021)

Bürgermeister Christian Hauk,
Höpfingen
(Amtsantritt: 01.09.2021)

Bürgermeister Matthias Renschler,
Walldorf
(Der Antrittstermin stand zum
Redaktionsschluss noch nicht fest)

Wiedergewählt wurden:

Bürgermeister Stefan Weisbrod,
Reilingen

Landrat Dr. Achim Brötel,
Neckar-Odenwald-Kreis

IMPRESSUM UND KONTAKT

Rhein-Neckar-Info: Ausgabe 02/2021

Herausgeber:

Verband Region Rhein-Neckar
Körperschaft des öffentlichen Rechts
M 1, 4–5, 68161 Mannheim
Tel.: 0621 10708-0
info@vrrn.de, www.vrrn.de

V.i.S.d.P.: Verbandsdirektor Ralph Schlusche

Redaktion: Boris Schmitt, Laura Hammer

Satz: Olga Kahnert

Auflage: 2.500

Redaktionsschluss: 16.07.2021

Druck:

Druckerei Schwörer, Mannheim
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Alle Beiträge, Grafiken und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z.B. die Vervielfältigung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen (auch teilweise), unterliegt den Grenzen des Urheberrechts und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich.

Titelbild: Adobe Stock/Sunny studio

VORWORT



Ralph Schlusche
Verbandsdirektor
Verband Region Rhein-Neckar

Liebe Leserin,
lieber Leser,

viele sichtbare Schritte und Aktionen konnten wir in den letzten Wochen und Monaten erfolgreich anstoßen bzw. absolvieren. Auf einige dieser Aktionen werden wir auf den folgenden Seiten noch genauer eingehen: Ich freue mich beispielsweise sehr, dass wir gemeinsam mit unseren 15 Stadt- und Landkreisen ein neues Regionalentwicklungskonzept für Innovation aufgesetzt haben, welches nun im Rahmen des Wettbewerbs „RegioWIN“ ausgezeichnet worden ist. Zwei aus diesem Konzept abgeleitete Leuchtturmprojekte können sich darüber hinaus auf eine Förderung von insgesamt rund 15 Millionen Euro freuen.

Auch schärfen wir weiter unsere Wasserstoff-Kompetenz: Aus der Hand des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Bilger konnten die ersten sieben Partner Förderbescheide für konkrete Umsetzungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund 16,5 Millionen Euro entgegennehmen.

Neben Wasserstoff haben wir auch die weiteren Zukunftsfelder im Blick, so konnten wir eine erste regionale Netzwerkveranstaltung als Teil des europäischen Netzwerkes für „Social Economy“ ausrichten und wollen daran mit einer zweiten Veranstaltung am 6. Oktober diesen Jahres anschließen.

Im Blick haben wir beispielsweise auch den neuen mobilen Datenübertragungsstandard „5G“. Zusammen mit Partnern aus Wissenschaft, Forschung und Industrie haben wir rund vier Millionen Euro Fördergelder an der Schnittstelle von 5G, KI (Künstliche Intelligenz) und Rettungsmedizin einwerben können.

Dabei haben wir auch einen stetigen Blick auf das Thema „Nachhaltigkeit“. Mitte Juli 2021 hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat dieses Engagement unserer Region gewürdigt, indem wir für den Projektantrag „Smarter, nachhaltiger Tourismus“ im Rahmen des Förderaufrufs „Modellprojekte Smart Cities“ den Zuschlag für rund elf Millionen Euro Fördergelder bekommen haben.

Diese Aktivitäten und viele darüber hinaus sind Ergebnis des gemeinschaftlichen Wirkens vieler Akteure. Dafür auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe und freue mich, wenn wir uns bei geeigneter Gelegenheit auch wieder auf Veranstaltungen treffen dürfen/können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ralph Schlusche

GEMEINSAM INNOVATIV – METROPOLREGION RHEIN-NECKAR ERNEUT ERFOLGREICH BEI REGIOWIN

Die Metropolregion Rhein-Neckar hat sich im Jahr 2020 an dem Wettbewerb „Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“ (RegioWIN 2030) beteiligt, den das Land Baden-Württemberg im Kontext des EFRE-Programms 2021–2027 ausgeschrieben hat. Im Dezember 2020 reichte der Verband Region Rhein-Neckar als Leadpartner den aus einem Regionalen Entwicklungskonzept (REK) sowie Leuchtturm- und Schlüsselprojekten bestehenden Wettbewerbsbeitrag ein, der in einem mehrmonatigen regionalen Beteiligungsprozess und im Zusammenwirken von Verband, MRN GmbH und den 15 Stadt- und Landkreisen (Lenkungsreis) mit Unterstützung eines externen Consultingpartners erarbeitet worden war.

Auszeichnung für stimmiges Konzept und innovative Leuchtturmprojekte

Am 14. April 2021 fand in einer virtuellen gemeinsamen Veranstaltung der beteiligten Ministerien (WM, MLR, MWK) die Prämierung der landesweit elf eingereichten Konzepte mit ihren insgesamt 110 strategischen Projekten statt.

Ergebnis für die Metropolregion Rhein-Neckar: Die doppelte Herausforderung der Präsentation eines schlüssigen, zukunftsorientierten Regionalen Entwicklungskon-

zepts und überzeugender, förderwürdiger Projekte wurde gewonnen: Die Jury hat das REK „Rhein-Neckar – Connect Innovation!“ positiv bewertet und zwei Leuchtturmprojekte der Region prämiert:

- Innovationszentrum Green Tech (Projektträger Stadt Mannheim)
- Reallabor für vernetzte nachhaltige Pendlermobilität (Projektträger Zweckverband Metropolkreis Wiesloch-Walldorf)

Mit der Auszeichnung dieser beiden Projekte eröffnet sich den Projektträgern nun die Möglichkeit, einen Antrag auf Förderung aus dem EFRE im Rahmen des Operationellen Programms Baden-Württemberg 2021–2027 zu stellen. Ergänzend hinzu kommt eine Förderung aus Landesmitteln, so dass beide Projekte mit Fördermitteln in einer Größenordnung von je 7,5 Mio. Euro rechnen können. Über den Wettbewerb RegioWIN2030 konnten somit erneut rund 15 Mio. Euro europäische und Landesmittel in die Region geholt werden.

Wie geht es weiter?

Im Laufe des Jahres heißt es für die Projektträger nun, die Vollerträge zur Beantragung der Förderung aus dem EFRE auszuarbeiten; die formelle Antragstellung hat bis April 2022 zu erfolgen. Das Wirtschaftsministerium leistet hierfür Beratung und Unterstützung.

Auch für die mit dem REK eingereichten Schlüsselprojekte einschließlich der nicht prämierten Leuchtturmprojekte sind in Kooperation mit den zuständigen Ministerien in Stuttgart Beratungsgespräche über alternative Fördermöglichkeiten vorgesehen.

Und auch auf regionaler Ebene gilt es die REK-Umsetzung, eingebettet in die Gesamtstrategie der MRN und eng verzahnt mit dem regionalen Innovationsmanagement, voranzutreiben, zu unterstützen, zu monitoren und zu evaluieren. Diese Aufgabe erfolgt in Koordination des Leadpartners (VRRN) und der MRN GmbH und umfasst auch eine Verstärkung des regionalen Dialogs sowie eine transparente Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Begleitend zur Umsetzung der REKs und Projekte in den Regionen wird der Austausch in dem landesweiten Netzwerk RegioWIN fortgeführt, das sich als Plattform für den



interregionalen Informations- und Erfahrungsaustausch bewährt hat und den regelmäßigen Kontakt zu den am Wettbewerb beteiligten Ministerien sicherstellt.

Zum Konzept:

REK Rhein-Neckar – Connect Innovation!

Strategisches Ziel der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) ist es, bis 2025 als eine der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen in Europa bekannt und anerkannt zu sein. Die Region engagiert sich seit langem dafür, über fachliche, organisatorische und administrative Grenzen hinweg Allianzen starker Partner zu schmieden. Die gezielte Etablierung von Clustern über Innovationsnetzwerke bis hin zu modernen Innovationsökosystemen ist fester Bestandteil der Regionalentwicklung. Das REK „Rhein-Neckar – Connect Innovation!“ ist ein weiterer Meilenstein in diesem innovationsgetriebenen regionalen Entwicklungsprozess der MRN.

Leitidee

Die Metropolregion Rhein-Neckar bietet Unternehmen, Fachkräften und innovativen Ideen ideale Bedingungen. Sie funktioniert als Innovationsplattform für eine nachhaltige Entwicklung, auf der frühzeitig zukunftsweisende Lösungen zur Gestaltung von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Transformationsprozessen in regionalspezifischen Handlungsfeldern koordiniert, erprobt und umgesetzt werden. Chancen für internationale Kooperationen auf europäischer Ebene werden systematisch genutzt. Das übergeordnete Ziel besteht darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die starke For-



Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut bei der virtuellen Laudatio
Foto: © VRRN

schungslandschaft und die vorhandene Innovationskraft zukünftig noch stärker in innovative Produkte, Unternehmensgründungen und unternehmerische Wertschöpfung umgesetzt werden, zugunsten einer nachhaltigen Regionalentwicklung und in Orientierung an den UN-Nachhaltigkeitszielen.

Die Region als Innovationsplattform unterstützt den regionalen Entwicklungsprozess, indem bisherige (Einzel-) Aktivitäten zur Förderung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit strategisch und organisatorisch stärker koordiniert und moderiert werden. Auf diese Weise wird eine effiziente Governance des regionalen Innovationssystems gewährleistet, interdisziplinär und teilweise im Austausch mit überregionalen und internationalen Partnern.



Verbandsdirektor Ralph Schlusche und die damalige Geschäftsführerin der MRN GmbH Dr. Christine Brockmann freuen sich über die Fördergelder.
Foto: © VRRN

Handlungsfelder, Ziele und Wirkungen

Die Region spezialisiert sich auf vier Handlungsfelder, mit denen eine Fokussierung auf aktuelle Schlüsselthemen in der Bewältigung zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen erfolgt (z. B. Gesundheitswirtschaft, Künstliche Intelligenz, Wasserstoff). Für die vier Handlungsfelder, die als interagierend und dynamisch betrachtet werden, definiert das REK spezifische Entwicklungsziele und konkretisiert sie umsetzungsbezogen über Leuchtturm- und Schlüsselprojekte und weitere Maßnahmen.

Handlungsfeld Med / BioTech

Mit exzellenten Universitäten, anerkannten Forschungsinstituten, global führenden Unternehmen und einem lebendigen Start-Up-Ökosystem verfügt die MRN über wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiche Innovationen. Die regionalen Life Sciences Cluster haben wichtige Alleinstellungsmerkmale. Durch weitere fokussierte Stärkung und Optimierung vorhandener Infrastrukturen zur ganzheitlichen Gründungsunterstützung und zum Technologietransfer soll diese Positionierung stabilisiert und zukunftsorientiert ausgebaut werden. Unter dem Dach der strategischen Initiative der Heidelberg Mannheim Health & Life Science Alliance sollen die medizinischen Potenziale in der Region gestärkt und gebündelt werden und die MRN perspektivisch zu einem der global führenden Standorte im Bereich Med/BioTech werden.

Handlungsfeld GreenTech

Die Metropolregion steht für nachhaltige Entwicklung und konsequente Förderung von Innovationen in Umweltschutz und Ressourceneffizienz und soll zu einem Leuchtturm für



das Thema Klimaschutz mit landesweiter und (inter-)nationaler Strahlkraft entwickelt werden. Schwerpunkte liegen in der Sektorkopplung (Energie/Mobilität), dem Ausbau von Energieeffizienzmaßnahmen und der Umsetzung wasserstoffbasierter Konzepte und Strategien im Kontext der Etablierung als Wasserstoff-Modellregion Rhein-Neckar.

Das (prämierte) Leuchtturmprojekt Innovationszentrum GreenTech trägt wesentlich dazu bei, vorhandene Cluster und Innovationseinrichtungen im technischen Umwelt- und Ressourcenschutz zu stärken und Synergien im GreenTech-Verbund zur Verbesserung der Marktpotenziale der Unternehmen zu realisieren. Das (prämierte) Leuchtturmprojekt RealLab MetropolisPark stärkt mit seinen innovativen Lösungsansätzen für nachhaltige Mobilität außerhalb der großen Zentren die Stadt-Land-Balance und leistet einen Beitrag zur Steigerung der Umwelt- und Lebensqualität in der Region.



Informationen zum Netzwerk RegioWIN

Verbandsdirektor Ralph Schlusche ist am 16. Juni 2021 zum Sprecher des Netzwerks RegioWIN für die laufende Förderperiode (2021–2027) gewählt worden. Zusammen mit seinem Stellvertreter Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises, vertritt er in dieser Funktion das Netzwerk auch im Begleitausschuss des EFRE-Programms Baden-Württemberg 2021–2027.

Das Netzwerk RegioWIN, in dem Ralph Schlusche bereits in den Jahren 2014–2020 als stellvertretender Netzwerksprecher aktiv engagiert war, unterstützt den Austausch zwischen allen RegioWIN-Regionen. Durch den Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer sollen Synergien in der Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte mit ihren jeweiligen Leuchtturm- und Schlüsselprojekten genutzt werden. Das Netzwerk, das sich zweimal im Jahr abwechselnd in einer der RegioWIN-Regionen und in Stuttgart trifft, sichert jetzt in der Projekt-Antragsphase und darüber hinaus den Kontakt und Dialog der regionalen Akteure mit den in den RegioWIN-Prozess involvierten Ministerien.

In dem ersten Netzwerktreffen unter der Leitung von Ralph Schlusche wurde für die kommenden Jahre eine stärkere Internationalisierung angeregt: zum einen sollen die Möglichkeiten einer Vernetzung mit Regionalentwicklungsinitiativen in anderen EU-Mitgliedstaaten geprüft werden, zum anderen hat der Netzwerksprecher einen gemeinsamen Auftritt der RegioWIN-Regionen in Brüssel vorgeschlagen.

Handlungsfeld Digital Economy

Aus einer bereits sehr starken Position im IT-Bereich heraus wird Digital Economy als Spezialisierungsfeld mit Querschnittsfunktion weiterentwickelt. Dies umfasst branchen- und sektorenübergreifend für die Wirtschaft ebenso wie für den öffentlichen Sektor die Entwicklung und den Einsatz von digitalen Technologien, Dateninfrastrukturen und datenbasierten Geschäftsmodellen bzw. Wertschöpfungsketten. Schwerpunkte liegen auf der Digitalisierung des Mittelstandes und der Nutzbarmachung von Open Data für den regionalen Entwicklungs- und Governance-Prozess.

Handlungsfeld Social Economy

Auch der Bereich Social Economy/Social Entrepreneurship stellt ein entwicklungsstarkes Querschnittsfeld in Bezug auf die anderen Handlungsfelder dar und hat gleichzeitig Potenzial, sich mittelfristig zu einem eigenständigen regionalen Stärkefeld als Alleinstellungsmerkmal der MRN zu entwickeln. U. a. durch Förderung innovativer Kooperationen von Startups und etablierten Akteuren gilt es, soziale Innovationen zu marktfähigen Angeboten und Geschäftsmodellen zu entwickeln.

Organisations- und Steuerungsmodell

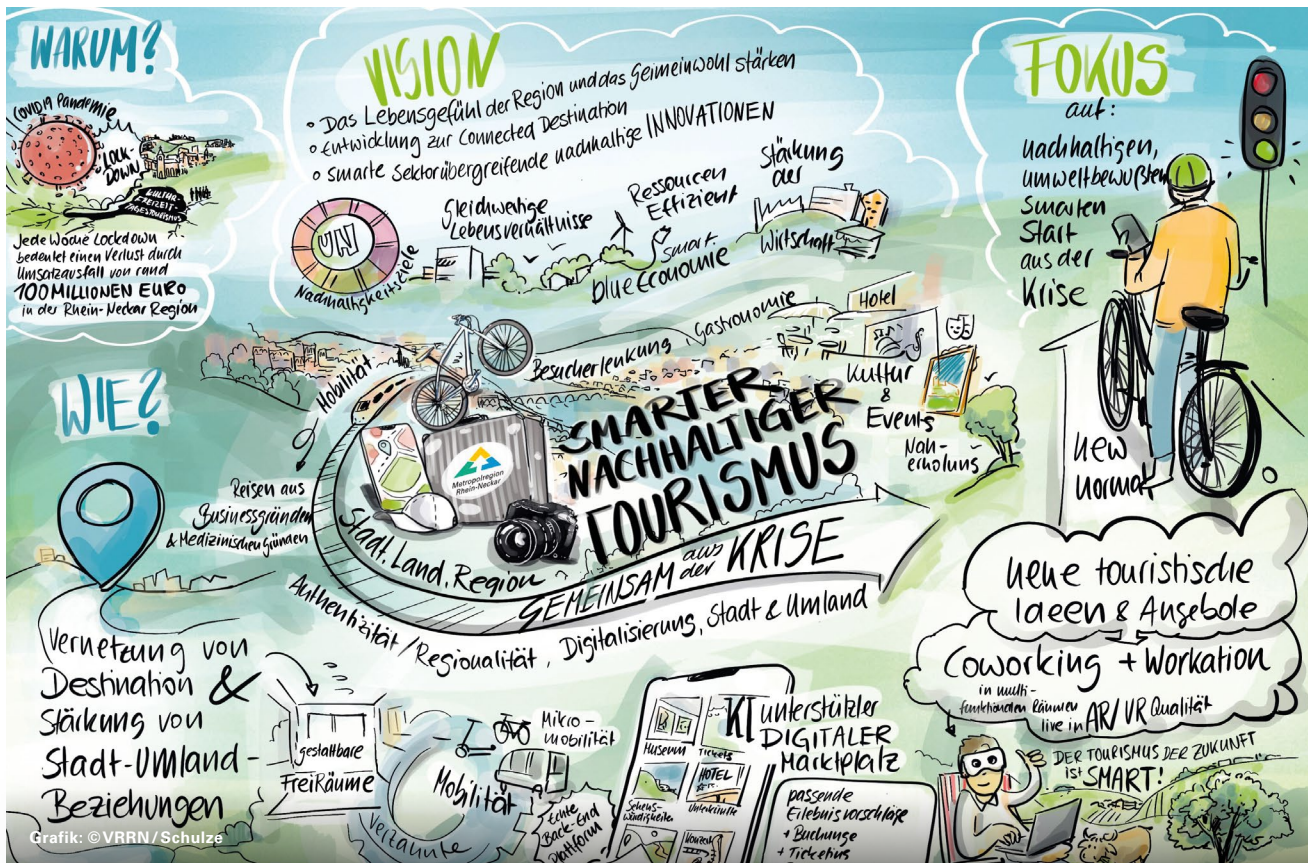
Die Ausarbeitung des Entwicklungskonzepts erfolgte in enger Kooperation mit Vertretern der regionalen Institutionen (VRRN/Leadpartner, MRN GmbH) und der 15 Stadt- und Landkreise (Lenkungsreis). Weitere maßgebliche

Akteure waren Vertreter von Städten, Gemeinden, Verbänden, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Unternehmen, Gewerkschaften, Cluster-Initiativen, Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten und der Zivilgesellschaft, die in einem gemeinschaftlichen Regionaldialog über den Prozess informiert und eingebunden wurden. Auch die Umsetzung des REK soll in breitem regionalem Konsens erfolgen und den Bürgern ermöglichen, am Prozess teilzuhaben und die Projekte kennenzulernen.

Der rote Faden für die Umsetzung des REK und seiner Projekte ist ein von den Institutionen der MRN gesteuerter integrierender Innovationsansatz, der auf der regionalen Ebene aufsetzt (Innovationsplattform Rhein-Neckar –Connect Innovation). Dieser sieht die Einbeziehung aller relevanten Akteure mit ihren gebündelten Kompetenzen und Ressourcen sowie deren bereichsübergreifende Kooperation zur Steigerung der regionalen Innovationsfähigkeit und Innovationskraft vor. Dabei wird das REK als elementarer Teil der strategischen Gesamtvision 2025 der MRN eng und dauerhaft mit den Aktivitäten des Regionalen Innovationsmanagements verzahnt.

Mehrwert

Das REK mit den Leuchttürmen, Projekten und Maßnahmen erzeugt einen weitreichenden Mehrwert für die MRN und darüber hinaus; es stärkt die Position, Entwicklungschancen und Strahlkraft auf Landes- und Bundesebene und europaweit im Sinne der Vision 2025.



MRN WIRD NUN OFFIZIELL ZUR „SMART REGION“ Erfolgreiche Bewerbung im nationalen Förderaufruf „Modellprojekte Smart Cities“

Kurznotiz: Just vor Redaktionsschluss hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat die neu ausgewählten „Modellprojekte Smart Cities“ veröffentlicht. Unter den bundesweit 28 geförderten Projekten ist auch der Verband Region Rhein-Neckar mit dem Antrag „Smarter, nachhaltiger Tourismus“. Verbandsdirektor Ralph Schlusche freut sich über diese Förderzusage: „Die Modellprojekte 2021 stehen unter dem Motto ‚Gemeinsam aus der Krise: Raum für Zukunft‘. Der Tourismus, die Kulturschaffenden und die Freizeitangebote waren durch die Pandemie maximal betroffen – wir freuen uns, mit diesem Projekt nun zusätzliche, unterstützende Impulse als Region geben zu können.“

„Der Fokus des Antrags liegt auf einem nachhaltigen, smarten und umweltbewussten Start aus der Krise“, erläutert Gesamtprojektleiter Boris Schmitt, „Daten sind dabei genauso wichtig wie die Vernetzung aller Akteure – digital und analog. Innovative Ideen und klimabewusstes Handeln sind dabei Treiber.“ Ebenso sollen die Erfahrungen aus der Krise zur Entwicklung neuer touristischer Ideen

und Angebote genutzt werden. Dabei eignet sich der Tourismus besonders für diese Betrachtung, da er sich als Querschnittsbranche aus vielen Modulen und Aspekten, wie bspw. Mobilität, Besucherlenkung, Gastronomie und Hotellerie, Kultur und Events, Naherholung und Freiflächen sowie Stadt und Land zusammensetzt. „Diese Vielfalt sorgt dafür“, so Tourismusreferentin Daniela Hirsch, „dass geeignete, intelligente und nachhaltige Strategien und Maßnahmen für ‚den Tourismus‘ zu einer breiten Strahlkraft in die ganze Region und in viele andere Branchen und Sektoren führen werden.“

Maßgeblich an dem Projekt beteiligt sind der Rhein-Neckar-Kreis und die Stadt Heidelberg. Bei der Umsetzung ist die Einbindung der ganzen Region geplant. In der nächsten Ausgabe des Rhein-Neckar-Info werden wir ausführlicher berichten.

Weitere Informationen:
www.m-r-n.com/presse

METROPOLREGION RHEIN-NECKAR AUF DEM WEG ZUR 5G-MODELLREGION

5G ist der Mobilfunkstandard der Zukunft: Schneller und sicherer, geringere Latenzen und mehr Geräte gleichzeitig sind unter anderem mit ihm möglich. Das alles prädestiniert 5G für den Einsatz in der Rettungsmedizin. Ein regionales Projektkonsortium rund um den Verband Region Rhein-Neckar, die Universitätsmedizin und die Universität Mannheim sieht genau hier große Chancen: „Wir wollen Zukunftstechnologien einsetzen, um Menschen zu helfen“, umreißt Verbandsdirektor Ralph Schlusche das Ziel.

Konkret geht es um die 5G-Anbindung des Rettungswagens an die Klinik und damit einer Aufwertung der Diagnostik bereits am Unfallort und im Rettungswagen mit ärztlicher Unterstützung durch die Klinik. Dabei sollen auch neueste, innovative Medizingeräte bis hin zu einem portablen CT getestet werden. Die Rettungskräfte am Unfallort werden zudem in Echtzeit durch cloudbasierte KI-Systeme unterstützt. Ziel ist es, die Zeit bis zur optimalen Behandlung zu verkürzen und dadurch die Versorgung zu verbessern und schließlich Leben zu retten.

„Die Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin der Universitätsmedizin Mannheim freut sich zusammen mit ihren Partnern der Neurologie und Notfallmedizin und dem gesamten 5G-Konsortium auf dieses zukunftsweisende Projekt, das durch eine einzigartige Kombination aus Point-of-Care-Bildgebung, digitalisierten telemedizinischen Prozessabläufen, cloudbasierter Datenintegration und KI-gestützten

Entscheidungshilfen neue Maßstäbe in der regionalen und überregionalen Notfallversorgung setzt. Durch eine verbesserte Risikoprädiktion, schnellere Diagnose- und Therapieabläufe sowie umfassendere Entscheidungsfindung werden neue Perspektiven in der akuten Behandlung von Notfallpatienten geschaffen und über die 5G-Technologie nachhaltig verankert“, zeigen sich Prof. Dr. Stefan Schönberg und Dr. Johann Rink begeistert.

Prof. Dr. Armin Heinzl und Dr. Christian Bartelt ergänzen: „Das Institut für Enterprise Systems der Universität Mannheim freut sich sehr über die angekündigte Förderung des Projekts RettungsNetz-5G. Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Verband Region Rhein-Neckar im Projekt CrowdMyRegion und mit der Universitätsmedizin Mannheim im Forschungscampus M2OLIE sehen wir in dem neuen Vorhaben die einzigartige Möglichkeit, mit unseren namhaften Partnern in der Industrie Abläufe und Technologien zur Rettung von Unfallopfern auf ein neues Niveau zu heben.“

„Vielen Dank allen Projektpartnern für das gute, ideenreiche Miteinander bei der Ausformulierung der zukunftsweisenden Projektidee und dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur für die angekündigte Unterstützung der Umsetzung“, dankt abschließend der Projektleiter Boris Schmitt vom Verband Region Rhein-Neckar.



WASSERSTOFFREGION NIMMT FAHRT AUF

Sieben Mobilitätsteilprojekte des HyPerformer-Projektes „H2Rivers“ der Metropolregion Rhein-Neckar können seit Juli 2021 mit der praktischen Umsetzung ihrer geplanten Maßnahmen beginnen. Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur (BMVI), Steffen Bilger, überreichte die Förderbescheide zur Finanzierung bei einem Termin im Betriebshof der rnv in Ludwigshafen-Rheingönheim.

Die Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar und des mittleren Neckarraums als Wasserstoffregion wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NIP2) mit insgesamt 20 Mio. Euro durch das BMVI gefördert. Das Konsortium „H2Rivers“ war unter Führung der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH Ende 2019 als einer von drei Bewerbern als HyPerformer in der höchsten Förderkategorie des HyLand-Wettbewerbs ausgezeichnet worden.

Die ersten sieben Förderbescheide mit einem Gesamtvolumen von 16.538.392,50 € gehen an folgende Projekte in Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim und Esslingen:

Airliquide „H2ub“

Auf der Friesenheimer Insel in Mannheim entsteht das zentrale Wasserstoff-Hochdruckabfüllcenter „H2ub“ mit einer Kapazität von 3 Tonnen H₂ pro Tag. Es wird damit Herz und Rückgrat sämtlicher Mobilitätsanwendungen des Gesamtvorhabens H2Rivers sein. Das H2ub fasst den

Wasserstoffbedarf vieler Einzelprojekte zusammen und ermöglicht so die Versorgungssicherheit zu wirtschaftlichen Bedingungen. Produziert wird der grüne Wasserstoff in großtechnischen Erzeugungsanlagen im benachbarten Werk der BASF in Ludwigshafen. Im H2ub wird der Wasserstoff für den Einsatz in Brennstoffzellen aufgereinigt und für die Abfüllung in Tankwagen verdichtet.

H2 Mobility Wasserstofftankstellen

H2 MOBILITY ist ein Joint Venture von Unternehmen aus der Mineralöl- und Gasindustrie, Fahrzeugherstellern sowie weiteren assoziierten Partnern. Sie ist verantwortlich für den flächendeckenden Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur in Deutschland und errichtet im Rahmen des Projektes zwei leistungsfähige öffentliche Wasserstofftankstellen in Ludwigshafen und Umgebung. Die Tankstellen verfügen jeweils über Zapfsäulen für 350 bar (Busse, Lkw) sowie 700 bar (Pkw, leichte Nutzfahrzeuge) und sind somit für das gesamte Spektrum an bestehenden und kommenden Brennstoffzellenfahrzeugen einsetzbar.

Abfallsammelfahrzeuge

Die Städte Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim erhalten innerhalb des Projektes H2 Rivers und im Zuge ihres 2018 gemeinsam erarbeiteten Masterplans Nachhaltige Mobilität (Green City Plan) jeweils ein Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeug für die städtischen Entsorgungsbetriebe. Ziel ist, durch den Einsatz der drei Fahrzeuge Erfahrungen in der praktischen Anwendung zu sammeln, die Emissio-



nen des Verkehrs nachhaltig zu minimieren und die städtischen Fuhrparks sukzessive auch in anderen Fahrzeugbereichen auf emissionsfreie Antriebskonzepte umzustellen.

Leasingfahrzeuge durch Kazenmaier Fleetservice GmbH

Die Kazenmaier Fleetservice GmbH erhält Förderung für die Beschaffung von 90 Fahrzeugen sowie einer Tankstelleneinheit für Gabelstapler mit Brennstoffzellenantrieb. Innerhalb des Projektes H2Rivers ist die Firma Kazenmaier zentraler Mobilitätspartner für die Firma BASF SE am Standort in Ludwigshafen sowie Leasingpartner für die Einführung der H2-Busse im Rems-Murr-Kreis. Für weitere Interessenten werden im Projektgebiet zusätzliche H2-Fahrzeuge und Nutzfahrzeuge zur Verfügung gestellt.

Pilotserienfahrzeuge im Landkreis Esslingen

Das Teilprojekt „Emissionsfreie Straßenmeisterei (LKES²)“ des Landkreises Esslingen erhält für die Beschaffung von zwei Brennstoffzellen-Straßenbetriebsdienstfahrzeugen eine Förderung. Die Fahrzeuge mit einer zulässigen Gesamtmasse von 4,6 Tonnen werden als Pilotserienfahrzeuge aufgebaut.

Hintergrund

Wasserstoff (H₂) gilt als ein wichtiger Faktor bei der Gestaltung der Energiewende. Als vielfältig einsetzbarer Energieträger soll er eine Schlüsselrolle einnehmen, um die CO₂-Emissionen in der Industrie und dem Verkehr deutlich zu verringern.

Die Metropolregion Rhein-Neckar gehört vor dem Hintergrund der Bundesstrategie zu den Modellregionen in Deutschland. Teil des Modellvorhabens sind Aktivitäten im Bereich Mobilitätsanwendungen wie Brennstoffzellen-Busse (40 Stück allein in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg), Brennstoffzellen-Müllfahrzeuge, Brennstoffzellen-Pkw sowie Flurförderfahrzeuge und Fahrzeuge für den Straßendienst sowie notwendige Infrastrukturmaßnahmen wie Wasserstofftankstellen. Insgesamt werden in den nächsten Jahren rund 100 Mio. € durch das Projekt H2Rivers und durch das baden-württembergische Projekt H2Rhein-Neckar in der Metropolregion Rhein-Neckar in Wasserstoff-Technologien investiert. Durch den Einsatz von Wasserstoff und Brennstoffzellenanwendungen ergeben sich laut Experten potenziell bis zu 1.100 neue Arbeitsplätze in der Region.

MOBILITÄTSPAKT RHEIN-NECKAR NUN AUCH FORMAL GESTARTET

Er ist unterzeichnet! Nachdem es aufgrund der Pandemielage nicht möglich war, eine Unterzeichnung der Verkehrsminister von Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz, wie auch allen regionalen Unterzeichnenden, in Präsenz möglich zu machen, entschied man sich zu einem virtuellen Kick-Off und einer Unterzeichnung im Umlaufverfahren.

Damit ist der Mobilitätspakt Rhein-Neckar nun auch formal gestartet. Über die offizielle Kick-Off-Veranstaltung, die am 9. Juli 2021 stattgefunden hat, werden wir in der nächsten Ausgabe des Rhein-Neckar-Info berichten.

Stand des Fortschrittes in den Arbeitsfeldern

Trotz der Verzögerung der Unterzeichnung ist die inhaltliche Arbeit bereits seit der ursprünglichen Initiative von vor einem Jahr ununterbrochen fortgeführt worden. Bereits im Sommer 2020 haben wir die Vorsitzenden der vier Arbeitsfelder ÖPNV, Verkehrsmanagement sowie Pendler und Güterverkehr gebeten, einen Steckbrief mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen zu erstellen. Einige dieser im vergangenen Jahr eingebrachten Maßnahmen wie die

Einführung des Jobtickets für die Angestellten der BASF sind mittlerweile längst umgesetzt. Aus diesem Grund wurden die Steckbriefe für die erste Sitzung des AK Koordination nochmals von allen Vorsitzenden aktualisiert. Auch künftig soll diese Herangehensweise fortgeführt werden.

Der Mobilitätspakt ist nicht nur eine Auflistung von Maßnahmen, nach deren Abarbeitung er sich wieder auflöst, sondern er lebt davon, dass die regionalen Partner immer neue Ideen und Initiativen einbringen. Zudem bietet dies den unschätzbaren Vorteil, dass der Mobilitätspakt automatisch an die aktuellen und kommenden Herausforderungen im Bereich der Mobilität angepasst werden kann. Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf das Verkehrsgeschehen ist dafür ein sehr aktuelles Beispiel. Ebenfalls wurde vereinbart, dass die Themen nachgeschärfte Klimaschutzziele der Bundesregierung, alternative Antriebe/Elektromobilität sowie der Rad- und Fußverkehr stärker in den Fokus rücken.

DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN STELLEN SICH VOR

Viernheim – lebendige Stadt mit breiter mittelständischer Struktur

Viernheim ist mit mittlerweile über 34.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt im hessischen Kreis Bergstraße. Mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar, zwischen Bergstraße und Rhein direkt an der Grenze zu Baden-Württemberg gelegen, profitiert Viernheim von der günstigen Verkehrsanbindung an die Autobahnen A659, A5, A6 und A67 und die unmittelbare Nähe zu den Großstädten Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen. Der Ortsname ist Vielen allein schon durch die beiden Autobahnkreuzungen Viernheimer Kreuz und Viernheimer Dreieck bekannt. Aber auch ohne Auto sind die umliegenden Großstädte einfach zu erreichen, denn Viernheim ist mit fünf Haltestellen an die Stadtbahnstrecken der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) angebunden, die Linie 5 bedient die Strecke Heidelberg-Weinheim-Viernheim-Mannheim im 10-Minuten-Takt.

Viernheim, das bis 1948 noch ein Bauern- und Arbeiterdorf war, hat sich im Laufe der Zeit zu einem attraktiven Wohnort entwickelt. Neben der verkehrsgünstigen Lage kann die Stadt vor allem mit einer hervorragenden Infrastruktur mit vielen öffentlichen Einrichtungen und einem hohen Wohn- und Freizeitwert punkten. 15 Kindertagesstätten, vier Grundschulen, drei weiterführende Schulen, eine Förderschule, eine bilinguale Privatschule sowie die mit allen Bildungsakteuren vernetzte städtische Jugendförderung bieten ein gelingendes Aufwachsen in der Stadt. Und mit Mannheim, Heidelberg und Darmstadt

befinden sich gleich drei Universitätsstandorte in direkter Nähe. Die städtischen Einrichtungen wie Volkshochschule, Musikschule, Stadtbibliothek, Museum, Kunsthaus sowie die selbstverwaltete Begegnungsstätte 55+ in Viernheim sorgen für ein weiteres vielfältiges Bildungs- und Freizeitangebot für Groß und Klein.

Viernheim ist eine in jeder Hinsicht lebendige und vielfältige Stadt mit einem groß aufgestellten aktiven Vereinsleben sowie zahlreichen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen. Die Stadt Viernheim ist Bürgerkommune und lebt von der Aktivität ihrer Bürgerinnen und Bürger und einem gelungenen Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern. Zahlreiche „Vernemer“ und „Viernheimer“ engagieren sich in vorbildlicher Weise ehrenamtlich in den unterschiedlichsten Bereichen für ihre Stadt.

Aufgrund der Lage ist Viernheim auch für viele Unternehmen der ideale Standort. In den insgesamt fünf Gewerbegebieten ist ein breiter Branchenmix aus traditionellen und neu aufstrebenden Unternehmen zu finden. Schwerpunkte bilden hierbei Logistik, IT-Kommunikation und Anlagenbau. Namhafte national und international agierende Unternehmen sind hier ansässig.

Gestärkt wird der Wirtschaftsstandort mit einer städtischen Wirtschaftsförderung, die sich als aktiver Partner



Freiwilligentag 2018 in Viernheim
Foto: ©Stadt Viernheim

der Unternehmen vor Ort sieht. Zu den Schwerpunkten zählen unter anderem die Unternehmensbetreuung, Stärkung der Existenzgründungen, Investorenservice sowie die Stärkung des Arbeitsmarktes. Bei allen Themen arbeitet die städtische Wirtschaftsförderung mit wichtigen Kooperationspartnern aus der Region vertrauensvoll zusammen. So entstand zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH eine kostenlose Gewerbe-Immobilienbörse. Firmen, Unternehmen und Existenzgründer können gezielt nach Objekten suchen, während Gebäudeinhaber ihre Grundstücke und Objekte anbieten und vermarkten können.

Herausforderungen im Blick

Aufgrund des kontinuierlichen Anstiegs der Einwohnerzahlen und dem Zuzug neuer Bürger in den zurückliegenden Jahren hat die Stadt Viernheim zahlreiche Maßnahmen unternommen und die Wohnbaulandentwicklung weiter vorangetrieben, um so der Nachfrage nach geeignetem Wohnraum gerecht zu werden. So entstand in den letzten fünf Jahren das neue Wohngebiet „Am Schmittsberg II“ mit rund 200 Wohneinheiten. Zusätzlich wurde ergänzend zu dem bereits bestehenden Wohngebiet „Bannholzgraben“ aktuell der Bebauungsplan für das neue Gebiet „Bannholzgraben II“ abgeschlossen, so dass hier weitere 234 Wohneinheiten in unterschiedlichen Formen entstehen werden. Die Erschließungsarbeiten werden noch in diesem Sommer beginnen. Ein weiteres neues Baugebiet mit dem Schwerpunkt Wohnen mit einer Fläche von ca. 19 Hektar ist in den nächsten Jahren in der „Nordweststadt II“ geplant. Der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan wurde dieses Jahr gefasst. Insgesamt 890 bis 950 Wohneinheiten für über 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner sind hier vorgesehen.

Viernheim ist Brundtlandstadt – Hessens erste Energiesparstadt. Seit 1994 schenkt die Stadt daher dem Klimaschutz besondere Aufmerksamkeit und ist mit vielen erfolgreichen Maßnahmen wie zum Beispiel der Energiekarawane Vorreiter und Vorbild für andere Kommunen. Um die Klimaschutzmaßnahmen weiter voranzutreiben, wurde im September 2019 ein neues „Integriertes Klimaschutzkonzept 2.0“ auf den Weg gebracht, in dem sich alle Akteure für ein weitestgehend klimaneutrales und klimangepasstes Viernheim im Jahr 2050 verpflichten. Um das langfristige Ziel bis 2050 zu erreichen, sollen bis 2030 die Treibhausgas-Emissionen auf unter vier Tonnen pro Einwohner und Jahr reduziert werden.



In Viernheim ist immer was los ...

V-Card-Triathlon, Eine-Welt Citylauf, Albert Schweitzer Turnier, Familiensporttag, 4nheimer Stadtfest, Sommerbühne, Weihnachtsmarkt. Viernheim bietet ein breites Spektrum an Sport- und Kulturveranstaltungen für Besucher aus nah und fern.

Gleichzeitig laden das Hallen- und das Waldschwimmbad, der Waldsee und Erholungswald sowie die zahlreichen Sport- und Freizeitanlagen zu Aktivität und Entspannung ein. Besonders beliebte Ausflugsziele von Familien sind der Kletterwald und der Vogelpark in Viernheim.

Überregional bekannt und großer Anziehungsmagnet ist das Rhein-Neckar-Zentrum, das größte Shopping-Center der Metropolregion Rhein-Neckar. Direkt daneben und ebenfalls beliebt befindet sich der 1996 eröffnete größte Filmpalast der Region, das Kinopolis, mit zehn Kinosälen unter einem Dach.

Weitere Informationen:

www.viernheim.de

8. REGIONALPARKFORUM RHEIN-NECKAR

Das Regionalparkforum hat sich als interessante Plattform etabliert, um stadt-regionale Freiraumthemen im Dialog Landschaft zu präsentieren. Immer im Kontext mit der Prämierung der Gewinner im Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ des regionalen Entwicklungsprojekts Regionalpark Rhein-Neckar besteht so die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen zur regionalen Landschaftsentwicklung sowohl in der Region als auch außerhalb von Rhein-Neckar vorzustellen und zu diskutieren.

Auf dem 8. Forum am 24.06. standen verschiedene Landschaftsstrategien und -perspektiven im Fokus. Als Impulsbeitrag stellte Frau Karin Gaedicke das Projekt „Natürlich Hamburg! – Die artenreiche Stadt“ vor und machte deutlich, welche großen Herausforderungen für Stadt- und Landschaftsplanung anstehen, um offensiv dem Biodiversitätsverlust entgegenzusteuern. Die Veranstaltung hatte ebenso das Ziel aufzuzeigen, wie der Austausch im bundesdeutschen Netzwerk der Konferenz der Regionalparks und Grünen Ringe (KORG) dazu dient, Landschaftsstrategien gemeinsam zu diskutieren und auch auf die Bedeutung der interkommunalen Ausrichtung von Freiraumstrategien hinzuweisen. Hier ist das Netzwerk von Metropol- und Großstadregionen seit 2012 aktiv engagiert, um deutlich zu machen, dass die vielschichtigen Funktionen von Freiräumen nur im zusammenhängenden und interkommunalen Verbund wirkungsvoll gesichert und weiterentwickelt werden können. Klimaresilienz, Biodiversitätsstrategien oder die

Entwicklung von Naherholungsräumen können nicht an einer Stadtgrenze enden.

Damit verbunden war auch der regionale Dialog zwischen den Partnern in der Region Rhein-Neckar. Zum einen ging es um aktuelle Projekte an der Kurpfalzachse, zum anderen aber auch um die Kooperation zwischen Verband und Kulturbüro im Kunst- und Kulturprojekt match-box „3 woods“. Hier wurden die Synergien vorgestellt wie Kultur + Landschaft i. S. einer Kulturlandschaftsperspektive am Beispiel des Akazienwaldes in Maxdorf (Rhein-Pfalz-Kreis) in einer künstlerischen Auseinandersetzung zueinander finden sollen.

Der Höhepunkt war auch auf diesem Forum die Prämierung der Gewinner im 6. Wettbewerb Landschaft in Bewegung. 20 Projekte wurden eingereicht. Die 10-köpfige Jury hatte eine Empfehlung zur Vergabe von 3 Preisen und 4 Anerkennungen ausgesprochen. Der Planungsausschuss stimmte diesem Ergebnis zu. Damit gingen 3 Preise zu je 10.000 Euro an:

- Ebertsheim – Umgestaltung des Eisbachs in Ebertsheim
- Herxheim – Effiziente Förderung der Artenvielfalt in ackerbaulich genutzten Landschaften (EFA)
- Lorsch – WIR in Lorsch: Wertschätzung der Region und ihrer Menschen – Innovative, nachhaltige Landnutzungskonzepte – Regionalität fördern



Die vier Anerkennungen zu je 5.000 Euro erhielten die Projekte:

- Heidelberg – Stadt an den Fluss | entdecken – erleben – verbinden
- Hockenheim – Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt Hockenheim
- Lampertheim – Ab in die Landschaft – Lampertheimer Landschaften entdecken und erleben
- Sinsheim – Beweidungsprojekt Streuobstwiesen unterhalb der Burg Steinsberg.

Insgesamt wurden nun 39 sog. Grünprojekte in den sechs Wettbewerben prämiert, die eindrucksvoll die große Bandbreite an Möglichkeiten aufzeigen, wie die Qualitäten von Landschaft ökologisch, sozial, ökonomisch und

auch kulturell aufgewertet werden können. Diese Projekte haben eine große Vorbildfunktion, wenn es darum geht, den weiteren strategischen Leitbildprozess zur Weiterentwicklung der Prächtigen 10 großen Landschaftsräume der Metropolregion zu unterstützen. Im Rahmen einer Story-Map sind diese nun auch im Metropolatlas der Region abrufbar.

Im Gespräch mit Partnern aus Heidelberg und Speyer wurden Perspektiven aufgezeigt, welche freiraumplanerische Ziele die Städte verfolgen. Hier ergeben sich gemeinsame Ansätze mit den regionalen Freiraumstrategien, die im weiteren Dialog Landschaft vertieft werden sollen.

Weitere Informationen: www.m-r-n.com/regionalpark,
www.m-r-n.com/landschaft

RESILIENZ IM TOURISMUS

Aus der Krise in die Zukunft | Studie im Auftrag des VRRN

Seit Anfang 2020 beherrscht die Corona-Pandemie Gesellschaft und Wirtschaft weltweit. Eine aktuelle Studie des Verbandes Region Rhein-Neckar (durchgeführt von der Tourismusberatung dwif) stellt die Themen „Zukunftsfähigkeit“ und „Resilienz im Tourismus“ in den Mittelpunkt und liefert den Akteuren in der Metropolregion Rhein-Neckar sowohl wertvolle Fakten als auch praxisnahe Empfehlungen, wie die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) touristischer Betriebe und Destinationsmanagement-Organisationen dauerhaft, d. h. auch über aktuelle Krisensituationen hinaus, gesichert werden kann.

Die aktuelle Studie des VRRN knüpft an die Erkenntnisse aus dem aktuellen Sparkassen-Tourismusbarometer zum Thema „Tourismus mit und nach Corona – Alles neu, alles anders?“ an und nimmt einerseits die akuten Folgen der Corona-Pandemie in den Blick. Wichtige Kernfragen dabei: Was können wir derzeit aus Zahlen, Befragungen und Gesprächen in der Branche, aus Trends in der Gesellschaft und beim Reiseverhalten herauslesen, um die Krise akut zu bewältigen? Was sind wichtige Erfolgsfaktoren, die den Akteuren im Tourismus Orientierung geben?

Auf der anderen Seite geht die Studie auch der Frage nach, wie Destinationen und Betriebe ihre Entwicklung mittel- und langfristig aktiv steuern können.



Ausführliche Erläuterungen der Ergebnisse finden Sie unter www.m-r-n.com/presse



Archivbild: Hochwasser am Neckar
Foto: ©VRRN/Lersch

18. HOCHWASSERSCHUTZFORUM DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

In einem neuen Format präsentierte sich im April 2021 das 18. Hochwasserschutzforum Rhein-Neckar. An vier aufeinanderfolgenden Tagen erhielten Interessierte die Möglichkeit, sich immer zur Mittagszeit virtuell über Hochwasser- und Starkregenvorsorge in Zeiten des Klimawandels zu informieren und auszutauschen. Von dem Angebot machten jeweils über 100 Teilnehmer aus Kommunen, Fachverwaltungen und Betrieben Gebrauch. Veranstaltet wurde die digitale Hochwasserschutzwoche gemeinsam vom Verband Region Rhein-Neckar und erstmals von allen vier Industrie- und Handelskammern der Metropolregion Rhein-Neckar.

Die Folgen des Klimawandels sind bereits jetzt spürbar und auch in der Region Rhein-Neckar werden die Herausforderungen im Umgang mit den Auswirkungen künftig auf allen Handlungsebenen zunehmen. Dass es deshalb richtig und wichtig ist, ein regelmäßiges Hochwasserschutzforum als gemeinsame Informationsplattform für einen breit gefächerten Teilnehmerkreis anzubieten, unterstrichen in ihren Grußworten sowohl der Präsident der IHK Pfalz, Albrecht Hornbach, als auch der Leitende Direktor des Verbands Region Rhein-Neckar, Christoph Trinemeier.

Wie vielschichtig die Handlungserfordernisse sind, zeigte Professor Stefan Greiving von der TU Dortmund in seinem Eröffnungsvortrag eindrucksvoll auf. Der übergeordneten Raumordnung bescheinigte er beispielsweise ein großes Potenzial, die Wasserwirtschaft in der Risikovorsorge zu unterstützen, das derzeit aber noch nicht ausreichend genutzt werde. In Anbetracht der zunehmenden Extremereignisse riet er deshalb dazu, beim vorbeugenden Hochwasserschutz künftig risikobasiert vorzugehen und die deichgeschützten Gebiete und den dortigen Siedlungsbestand stärker als bisher in die planerischen Vorsorgekonzepte einzubeziehen.

Aus den Erfahrungen vergangener Hochwasserereignisse heraus bedürfte es auch einer stärkeren Einbeziehung der Schutzwürdigkeit von kritischen, systemrelevanten Infrastrukturen. Müssten beispielsweise Bahnstrecken in Folge von Hochwasserereignissen stillgelegt werden, käme es zu indirekten Folgen auch in Räumen, die selbst gar nicht überflutet sind und somit zu potenzierten Schadenssummen.

Wie weit der Klimawandel vor unserer Haustür bereits fortgeschritten ist, aber auch welche Handlungsmöglichkeiten zur Anpassung für Politik und Verwaltung bestehen, zeigten Harald Hoeckner und Dr. Anna-Christine Sander vom Hessischen Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie auf. Dabei wurde deutlich, dass die Planer in jedem der drei Bundesländer der Metropolregion Rhein-Neckar bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen mittels Förderprogrammen unterstützt werden. So stellt beispielsweise das hessische Programm „Klimprax“ umfangreiche Datengrundlagen und Beratungen für die Erstellung von kommunalen Starkregenkonzepten zur Verfügung.

Eine wichtige Klimaanpassungsmaßnahme wird künftig darin bestehen, die durch einen großen Gebäudebestand und hohe Flächenversiegelungsraten gekennzeichneten Gewerbegebiete nachhaltig und klimaresilient, also mit einer höheren Widerstandskraft zu gestalten, wie Professorin Birte Frommer von der Hochschule Darmstadt und Dr. Birgit Haupter vom Büro Infrastruktur und Umwelt in Darmstadt darlegten. Dabei werden Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen, wie etwa die Erstellung von begrünten Dächern, eine tragende Rolle spielen.

In Anbetracht der enormen Schäden der jüngsten Vergangenheit sind die kommunalen Planer derzeit in besonderem Maße aufgerufen, sich intensiv mit den Starkregenrisiken in ihrer Gemeinde auseinanderzusetzen, alleine schon deshalb, weil das Starkregenrisiko – anders als bei den Gefahren, die vom Gewässer selbst ausgehen – für alle Gemeinden besteht. Zahlreiche Kommunen haben deshalb gehandelt und auf Basis der konkreten örtlichen Gegebenheiten untersucht, wo Gefährdungslagen bestehen und welche Schutzmaßnahmen ergriffen werden können. Wie



Archivbild: Hochwasser am Rhein
Foto: ©VRRN / Lersch

nachahmenswerte kommunale Strategien zur Schadensminimierung aussehen können, veranschaulichten Martin Kallweit vom Wirtschaftsbetrieb Ludwigshafen (WBL) und Kai Schaupp von der Stadt Heidelberg anhand der aktuell in ihren Städten erarbeiteten Starkregenkonzepte.

Zum Abschluss des Forums standen interessante Einblicke in die Hochwasserschutzkonzepte des Industrieparks Höchst in Frankfurt am Main und der Pirelli-Werke in Breunberg im Odenwald sowie weltweite Beispiele von Hochwasserbarrieren zum Schutz von Betriebsgeländen auf der Agenda.

Christoph Trinemeier zeigte sich sowohl mit den vermittelten Inhalten als auch mit der Resonanz und den Rückmeldungen zu dem Forum sehr zufrieden: „Wir haben in der virtuellen Themenwoche einen breiten fachlichen Bogen gespannt und von der Raumordnung bis hin zum Schutz des Einzelgebäudes die gesamte Bandbreite der zukünftigen Herausforderungen und Handlungserfordernisse beleuchtet.“

Hintergrundinformationen:

Seit 2003 wirbt das „Hochwasserschutzforum der Metropolregion Rhein-Neckar“ jährlich für den verantwortungsvollen Umgang mit Überflutungsrisiken. Denn gerade in einer Region, deren Namensgeber zwei Flüsse sind, die auf ihrem Gebiet zusammenfließen, ist das Risikobewusstsein ein wichtiger Bestandteil der Hochwasservorsorge.

Der Verband Region Rhein-Neckar informiert daher, gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern Pfalz, Rhein-Neckar und Darmstadt, über unterschiedliche Themen aus den Bereichen Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge. Neben allgemeinen Fragestellungen zur Gefahrenerkennung, der Bedeutung des Klimawandels, spezifischen Auswirkungen von Dauer- oder Starkregen sowie Praxisbeispielen von gelungenem Hochwasserrisiko-management werden Informationen auch auf die Bedürfnisse von Kommunen und Unternehmen zugeschnitten.

Das Forum bietet darüber hinaus Gelegenheit zum praxisorientierten Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Dokumentationen der jährlichen Hochwasserschutzforen erscheinen in der Schriftenreihe des Verbandes.

The screenshot shows the website 'Nachhaltig im Dialog' with the URL 'https://rhein-neckar.nachhaltig-im-dialog.de'. The main navigation bar includes the logo 'Metropolregion Rhein-Neckar' and the tagline 'Ihr Wissen für Rhein-Neckar'. A 'Home' button is visible in the top right. The main content area features three articles:

- Indikatoren für die Region:** A large article with a green header. The text asks: 'Wie nachhaltig ist unsere Region in den drei Handlungsfeldern Klimaschutz, Energie und Konsum aufgestellt? Welche Maßstäbe, Indikatoren oder Daten könnten bei der Bewertung helfen, um Plus- und M...'. It includes a 'VERÖFFENTLICHT' icon and a 'Mehr erfahren' button.
- Ihre persönliche Checkliste:** A smaller article with a green header, featuring a 'VERÖFFENTLICHT' icon.
- Wer muss dabei sein?:** A smaller article with a green header, featuring a 'VERÖFFENTLICHT' icon.

On the right side, there is a 'Willkommen!' section with a profile of 'Ralph Schlusche, Direktor, Verband Region Rhein-Neckar' and a 'Weiterlesen' button. Below that is a 'Weitersagen' section with social media icons for Facebook, LinkedIn, and Twitter, and a 'Powered by Insights' notice.

NACHHALTIG IM DIALOG

Online-Bürgerbeteiligungsprozess zu Nachhaltigkeitszielen

Aktuell evaluiert die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) unsere Region Rhein-Neckar anhand der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Zu dieser Evaluation sowie zu einem daraus resultierenden dauerhaften regionalen Monitoring (also einer kontinuierlichen Überprüfung) gehört als wesentlicher Baustein das kluge Auswählen geeigneter Indikatoren. Welche Bewertungsmaßstäbe, welche Daten sind geeignet, um unsere Region in Sachen Nachhaltigkeit mit anderen Regionen zu vergleichen? Wie können wir unsere Stärken und Schwächen in Bezug auf Nachhaltigkeit deutlich machen? Für die Beantwortung dieser Fragen orientieren wir uns nicht nur an vorgegebenen Kriterien, sondern wollen auch eigene regionale Indikatoren einbringen und entwickeln, die den Besonderheiten von Rhein-Neckar Rechnung tragen.

Hierfür benötigen wir die Expertise und Kreativität der Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Rhein-Neckar. In einem Online-Beteiligungsprozess haben wir daher folgende Fragen gestellt: Was können geeignete In-

dikatoren für Nachhaltigkeit in der Region bzw. für jeden privat sein und wen sollten wir auf dem Weg zu einer nachhaltigen Region miteinbeziehen?

Das Ergebnis sind viele interessante Erkenntnisse, die wir in den nächsten Monaten in unseren Prozess einbauen werden. Die Antworten reichten dabei von bekannten und kreativen Indikatoren bspw. in den Bereichen Mobilität, Energie und Konsum bis hin zur individuellen Ernährung und Müllanhäufung. Ein guter Input, der im Zusammenspiel mit den Erkenntnissen aus der OECD-Evaluation und der ersten Umfrage zu den Nachhaltigkeitszielen im Herbst 2020 das regionale Bild zur ganzheitlichen Betrachtung des Themas „Nachhaltigkeit“ weiter schärft.

Hier können die Fragen, die Antworten und die Erkenntnisse eingesehen werden:

<https://rhein-neckar.nachhaltig-im-dialog.de/>

AUS DER ARBEIT VON MRN GMBH UND ZMRN E. V.

Bürgerschaftliches Engagement – Treiber für Demokratieförderung und wirtschaftliche Stabilität

Aktuell engagieren sich in Deutschland über 30 Millionen Menschen. Und so unterschiedlich ihr Engagement auch ist, eines haben alle Ehrenamtlichen gemeinsam: sie sind Teil einer demokratiefördernden Bewegung, die voneinander profitieren, sich kennenlernen, miteinander statt nebeneinander leben, maßgeblich prägt. Der Mehrwert dieses Engagements macht sich schon längst nicht mehr nur im privaten Raum bemerkbar, sondern zeigt sich zunehmend auch auf politischer und wirtschaftlicher Ebene. Im Gespräch mit einer passionierten Engagierten, einem gemeinwohlorientierten Unternehmer und einem engagierten Bürgermeister werfen wir einen genaueren Blick auf die Möglichkeiten und Chancen, die eine Kooperation von Engagement, Politik und Wirtschaft bietet.

Voneinander lernen –

Kompetenzerwerb durch Diversität

Wenn Vanessa Kettner von ihrer Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen sowie mit Menschen mit Migrationshintergrund erzählt, leuchten ihre Augen und sie verliert sich auf charmante Art in Anekdoten, die mitten aus ihrem Berufsleben kommen und doch auch Symbolcharakter haben. Gemeinsam mit einer Kollegin ist sie in dem Mannheimer Verein Duha e. V. für die Öffentlichkeitsarbeit und die Umsetzung von Projekten verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es, Menschen zu betreuen, die sich ehrenamtlich engagieren. Dazu zählen haupt- und ehrenamtliche Mitglieder des Vereins, aber auch die Mitarbeiter:innen von Unternehmen, die mit den Kindern und Jugendlichen mit Behinderung oder Migrationshintergrund Sozialtrainings absolvieren, gemeinsam in der Küche kreativ werden oder Wahrnehmungs-Workshops durchführen.

„Wir geben zum einen Kindern und Jugendlichen mit Behinderung die Möglichkeit, ihre Freizeit abwechslungsreich zu gestalten, führen auf der anderen Seite aber auch Menschen mit Migrationshintergrund an das Ehrenamt heran“, erzählt die 29-Jährige und ergänzt: „Und dann fördern wir auch noch das Ehrenamt in Unternehmen, indem wir Trainings und Workshops für deren Mitarbeiter:innen anbieten und den Teilnehmer:innen im Anschluss daran ein Zertifikat ausstellen.“ Trotz steigendem Interesse der Unternehmen sich zu engagieren, wünscht sich die studierte Eventmanagerin manchmal ein wenig mehr Mut: „Viele

Unternehmen trauen sich nicht, das Ehrenamt aktiv zu fördern, indem sie ihre Mitarbeiter:innen zu mehr Beteiligung animieren. Dabei sind die Möglichkeiten von bürgerschaftlichem Engagement so vielseitig und die Kompetenzen, die man dabei erlernt, so wahnsinnig wertvoll.“

Miteinander leben –

Demokratieförderung durch Beteiligung

Eine Ansicht, die auch Uwe Treiber, Geschäftsführer und Inhaber der Sonnendruck GmbH aus Wiesloch teilt, aber dennoch zu bedenken gibt: „Ich möchte als Unternehmer nicht in die Freizeitgestaltung meiner Mitarbeiter:innen eingreifen. Ich möchte viel mehr ein Bewusstsein für Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeit schaffen und Engagement somit nicht vorgeben, sondern vorleben.“ Sein Ansatz basiert auf einer nachhaltigen Gemeinwohl-Ökonomie, die den Menschen und die Natur in den Vordergrund rückt, statt rein profitorientiert ausgerichtet zu sein. Dabei wünscht er sich allerdings mehr politische Initiative. Er sagt: „Ich erwarte von den politischen Vertretern mehr aktiven Einsatz für das Gemeinwohl. Dabei geht es darum, konkret zu werden und damit kleine und mittelständische Unternehmen zu stärken, denen das Gemeinwohl mehr wert ist als der reine Profit.“

Wie wichtig die Förderung des Gemeinwohls ist, weiß auch Matthias Baaß. In seiner Funktion als Bürgermeister von Viernheim stärkt er das Ehrenamt in seiner Kommune aktiv und erklärt: „Eine ausgeprägte Ehrenamtskultur ist ein extrem wichtiger Standortfaktor. Durch den Austausch und das Miteinander in Vereinen gewinnt eine Region an Lebensqualität, aber auch an Attraktivität für potenzielle Fachkräfte.“ Zudem trage eine vielseitige Bürgerbeteiligung zu einer stabilen Demokratie bei, was besonders in Zeiten des stetigen Wandels und der globalen Vernetzung einen wichtigen Grundpfeiler gesellschaftlichen Zusammenlebens darstelle.

Voneinander profitieren –

wirtschaftliche Stabilität durch Engagement

Je mehr Menschen sich aktiv engagieren, desto eher können Bürgerprojekte umgesetzt werden. Aufgrund dessen möchte Viernheims Bürgermeister Matthias Baaß in seiner Stadt ein Zeichen für das Ehrenamt setzen. Er erklärt: „Wir möchten den Viernheimer:innen Anreize bieten, um das Zusammenleben in unserer Stadt aktiv mitzugestalten.“



EHRENAMT HAT VIELE GESICHTER!

WIR SCHAFFEN WAS! DU AUCH?

Ulrike Gliem und Lancine Diallo aus Lampertheim sind neben Berufsleben und Ausbildung ehrenamtlich im Kanu-Club tätig und trainieren dort Kinder und Jugendliche.

Ehrenamt bedeutet für sie nicht nur der Gesellschaft etwas zurück zu geben, sondern auch viel Spaß und Dankbarkeit zu erfahren.

Keine Zeit war für sie noch nie eine Ausrede, denn **sich engagieren kann jeder.**

Auch du!

Jetzt mitmachen: www.wir-schaffen-was.de
Auch bei dir vor Ort!

Metropolregion Rhein-Neckar

Das Ehrenamt bietet dafür sehr vielseitige Möglichkeiten. Wir sind uns aber auch bewusst, dass es hier einen aktiven Dialog zwischen Engagierten und politischen Akteuren geben muss, daran arbeiten wir.“ Matthias Baaß ist zudem davon überzeugt, dass eine starke, diverse Zivilgemeinschaft die Region auch wirtschaftlich stärkt: „Wir alle streben nach Sicherheit und Stabilität – sowohl auf privater als auch auf beruflicher Ebene. Wenn wir als Gemeinschaft harmonisieren und Strukturen etablieren, die auf gemeinschaftlichen Werten basieren, offerieren wir damit ein Umfeld, in dem es sich für qualifizierte Fachkräfte gut leben und gut arbeiten lässt.“

Engagierte Stadt – ein Beteiligungsmodell mit Zukunft

Viernheim gilt in der Metropolregion Rhein-Neckar als Vorzeigemodell für die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement – und ist deshalb auch Teil des bundesweiten Programms der „Engagierten Stadt“, dem seit Mitte 2020 sechs weitere Städte aus der Region angehören. Die Idee hinter der deutschlandweiten Initiative: Kooperationen statt Projekte. Kirsten Korte, Geschäftsführerin des ZMRN e.V. bestätigt: „Der Wesenskern der Engagierten Stadt ist die intersektorale Partnerschaft zwischen Zivilgesellschaft, Kommune und Wirtschaft. Die nationale Initiative passt somit hervorragend zu unserer Engagement-Strategie für die Metropolregion Rhein-Neckar. Im Fokus stehen hier partizipative Prozesse, an denen von Beginn an verschiedenste Akteure beteiligt werden.“

Die Idee hinter der deutschlandweiten Initiative: Kooperationen statt Projekte. Kirsten Korte, Geschäftsführerin des ZMRN e.V. bestätigt: „Der Wesenskern der Engagierten Stadt ist die intersektorale Partnerschaft zwischen Zivilgesellschaft, Kommune und Wirtschaft. Die nationale Initiative passt somit hervorragend zu unserer Engagement-Strategie für die Metropolregion Rhein-Neckar. Im Fokus stehen hier partizipative Prozesse, an denen von Beginn an verschiedenste Akteure beteiligt werden.“

Launch der länderübergreifenden

Ehrenamtsplattform www.wir-schaffen-was.de

Das Ergebnis des gesamten Strategieprozesses der Metropolregion kann seit Mitte Juli eingesehen werden. Die Neuauflage der Webpage [wir-schaffen-was.de](http://www.wir-schaffen-was.de) – bekannt durch den Freiwilligentag in der Region – wird live geschaltet. Eine länderübergreifende Ehrenamtsbörse, Qualifizierungsangebote und Fördermöglichkeiten für das Engagement in der Region werden dort zu finden sein. Begleitet wird dies durch eine crossmediale Kampagne sowie im kommenden Herbst eine Bestandsaufnahme der Engagementlandschaft in der Region sowie eine Umfrage an die Bürger:innen. Dabei möchte man die Beweggründe für bürgerschaftliche Beteiligung erfragen, aber auch die Argumente derer, die sich nicht engagieren, abbilden. Die gesamte Initiative richtet sich an Akteure aus jeglichen Bevölkerungsschichten. Akteure wie Vanessa Kettner, Uwe Treiber und Matthias Baaß, die sich auf ganz unterschiedliche Art engagieren und doch ein gemeinsames Ziel haben: sie möchten einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten und somit für ein starkes Miteinander eintreten.

Modellvorhaben „Kooperatives E-Government“ wird fortgesetzt

Das Modellvorhaben „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“ wird bis 2025 fortgesetzt. Darauf verständigten sich die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Kooperationspartner wollen durch die Fortsetzung und weitere Intensivierung der ebenen-, länder- und fachübergreifenden Zusammenarbeit den Aufbau einer noch stärker vernetzten Verwaltung und die Entwicklung kooperativer E-Government-Lösungen gemeinsam weiter vorantreiben. Das Spektrum reicht dabei von der Genehmigung von Baumaßnahmen über die digitale Bereitstellung raumbezogener Daten bis zur Einbindung von ausländischen Fach- und Führungskräften. Unterzeichner der Fortführungs-Vereinbarung sind die IT-Beauftragten (CIOs)

der Länder, Stefan Krebs (Baden-Württemberg), Patrick Burghardt (Hessen) und Randolf Stich (Rheinland-Pfalz) sowie Stefan Dallinger (Vorsitzender Verband Region Rhein-Neckar). Die Metropolregion Rhein-Neckar gehört bereits seit 2006 deutschlandweit zu den Pionieren der interkommunalen und ebenenübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich Verwaltungsmodernisierung, Digitalisierung und E-Government. Die Erkenntnis, dass innovative Vorgehensweisen einen Raum benötigen, in dem sie entwickelt und erprobt werden können, hatte im Dezember 2010 die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz und den Bund dazu bewogen, gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar das Modellvorhaben „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“ zu initiieren.

Neues Netzwerk „MINTcon.“ gestartet

MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) – Berufe leiden in der Metropolregion Rhein-Neckar an Fachkräftemangel. Daher engagieren sich bereits vielfältige Organisationen wie die Agenturen für Arbeit, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern, Kommunen und Unternehmen in über 100 Projekten dafür, junge Menschen für MINT-Themen und -Berufe zu gewinnen und zu begeistern. Diese Einzelmaßnahmen sollen künftig im neu gegründeten Verbundvorhaben „MINTcon.“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (MRN GmbH), der Stadt Mannheim und der Hochschule Mannheim geordnet und eingebettet werden, um das Interesse an MINT-Berufen in Rhein-Neckar zielgerichteter und systematisch zu erhöhen.

Jugendliche, insbesondere Mädchen von 10 bis 16 Jahren, sollen für die MINT-Bereiche begeistert werden, um eine entsprechende Berufs- oder Studienentscheidung zu fördern und so langfristig neue MINT-Fachkräfte zu gewinnen. Zur Finanzierung des Vorhabens haben MRN GmbH, Stadt Mannheim und Hochschule Mannheim gemeinsam die Förderung beim Bundesministerium für Bildung und

Forschung (BMBF) im Rahmen des MINT-Aktionsplans beantragt. Diese wurde in Höhe von 497.000 Euro für die erste Laufzeit von drei Jahren, mit der Option auf Verlängerung, bewilligt. Am 27. April übergab der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Michael Meister (Bild Mitte), in Mannheim den offiziellen Förderbescheid gemäß der Richtlinie zur Förderung regionaler Cluster für die MINT-Bildung von Jugendlichen.



Stiftungsnetzwerk Rhein-Neckar formiert sich

Am 27. April und am 5. Mai 2021 fanden auf Einladung des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN e.V.) mit Unterstützung der Dietmar Hopp Stiftung und des Bundesverbands Deutscher Stiftungen zwei digitale Informationsveranstaltungen zur Gründung eines regionalen Stiftungsnetzwerkes statt. Über 70 interessierte Stiftungen und weitere zivilgesellschaftliche Akteure haben

darin teilgenommen. Im Mittelpunkt stand neben dem gegenseitigen Kennenlernen die Einordnung und Zielsetzung eines Stiftungsnetzwerkes auf regionaler Ebene aus unterschiedlicher Zielgruppen- und Erfahrungsperspektive.

Die Vorteile eines solchen Netzwerkes sehen die Teilnehmer:innen insbesondere in mehr Transparenz im regiona-

len Stiftungsengagement. Durch den regelmäßigen persönlichen und sachbezogenen Austausch zwischen den Stiftungen kann Wissenstransfer generiert werden. Des Weiteren können auch mögliche Partner (sektorenübergreifend) für Projekte oder Initiativen gefunden oder gemeinsam neue Vorhaben entwickeln werden.

Im nächsten Schritt wird eine Arbeitsgruppe Rahmenbedingungen, Organisation und mögliche Themen erarbei-

Carl-Theodor-Preis für Dietmar Hopp

Dietmar Hopp ist mit dem Carl-Theodor-Preis der Metropolregion Rhein-Neckar ausgezeichnet worden. Der 81-jährige Mäzen und SAP-Mitgründer ist der dritte Träger der Auszeichnung, die der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN e.V.) seit 2016 an herausragende Persönlichkeiten vergibt, deren Wirken die Werte der Regionalentwicklung in Rhein-Neckar widerspiegelt.

Hopp erhielt die Auszeichnung am 27. April, einen Tag nach seinem Geburtstag, im kleinen Rahmen im Golfclub St. Leon-Rot aus den Händen von Luka Mucic, Vorstands-

ten. Eine konstituierende Sitzung des Stiftungsnetzwerkes ist für Ende des Jahres 2021 geplant.

Der ZMRN e.V. engagiert sich für das Programm im Zuge der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Rhein-Neckar. Ziel ist es, Menschen zusammen zu bringen, Wissen durch sektorenübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen weiterentwickeln und im Verbund an weitere Kommunen weiterzugeben.

mitglied des ZMRN e.V. und Finanzvorstand der SAP SE. Pandemiebedingt wurde auf einen größeren Rahmen verzichtet. Mucic nannte Hopp ein herausragendes Vorbild für gesellschaftliches Engagement und einen der größten Philanthropen Deutschlands, der seine Tatkraft, seine Ideen und Initiativen immer mit Fokus und zum Wohle seiner Heimatregion Rhein-Neckar eingesetzt habe. Hopps Stiftung zählt zu den größten Privatstiftungen Europas. Sie hat seit 1995 fast 900 Millionen Euro Fördermittel für regionale Projekte in den Bereichen Sport, Medizin, Soziales, Bildung und Klimaschutz eingesetzt.

Denkfest 2021: „Vom ICH zum WIR!? Teil2“

Das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH lud am 15. und 16. Juni zu einer neuen Auflage des Denkfestes ein – erstmals pandemiebedingt als hybride Veranstaltung gestreamt aus dem Kultur- und Tagungszentrum „Das Wormser“. Unter dem Titel „Vom ICH zum WIR!? Teil 2 – Zusammenarbeiten“ knüpfte es an die Veranstaltung von 2019 an, um Impulse für einen anhaltenden und eng vernetzten Austausch zu zentralen Fragen und Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu geben. Keynote-Speaker Dr. Carsten Brosda, Hamburger Kultursenator und Präsident des Deutschen Bühnenvereins, entwarf in seinem Vortrag „Es wird einmal ... eine Utopie der Kulturlandschaft 2030“ ein Bild für den Kulturbetrieb der nächsten zehn Jahre.

Weitere Programmpunkte des Denkfestes knüpften an den Blick in die Zukunft an: Die Teilnehmer des großen Workshop-Experiments „Vom ICH zum WIR – vom HEUTE zum MORGEN. Eine Playful Experience“ entwickelten unter Anleitung von Transformationsberater Christoph Deeg Zukunftsszenarien in verschiedenen Kontexten wie „Teilhabe“ oder „Stadt vs. Land“. Im praxisnahen Workshop zur sog. g3-Methode mit Moritz von Rappard erlernten Teilnehmer, gemeinsam und ergebnisorientiert kulturelle

Projekte zu entwickeln. Als konkreter Plan für die Zukunft wurde seitens der Netzwerke der Festivals und der Museen und Schlösser der „Kulturfonds Rhein-Neckar“ angekündigt. Das Konzept soll über vielfältige Finanzierungen die kulturelle Infrastruktur der Region Rhein-Neckar nachhaltig stärken.

Das Denkfest ist ein regelmäßig stattfindendes Kultursymposium und zugleich zentrale Austausch- und Vernetzungsplattform für Kunst- und Kulturschaffende aus der Rhein-Neckar-Region: <https://denkfest-rhein-neckar.de/>





v.l.: Dr. Tilman Krauch, Peter Johann, Dr. Christine Brockmann und Stefan Dallinger
Foto: ©MRN GmbH

Tilman Krauch folgt auf Michael Heinz an Spitze des ZMRN e. V.

Tilman Krauch, Mitglied des Vorstands des Weinheimer Konzerns Freudenberg SE, ist neuer Vorstandsvorsitzender des Vereins „Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar“ (ZMRN e.V.). Er übernimmt das Ehrenamt von Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF SE, der seit März 2018 an der Spitze des gemeinnützigen Vereins zur Förderung der Metropolregion Rhein-Neckar stand.

Krauch, geboren 1962 in Mülheim an der Ruhr, verbrachte seine Jugend in Heidelberg. Nach Studium und Promotion in Chemie folgten ab 1990 zahlreiche Stationen bei BASF im In- und Ausland. Seit 2014 gehört er dem Vorstand von Freudenberg an. „Ich bin seit vielen Jahren

der Region Rhein-Neckar beruflich wie privat eng verbunden. Deshalb übernehme ich gerne diese Verantwortung. Gemeinsam mit einem starken Team werde ich mich weiter dafür einsetzen, dass die Metropolregion auch künftig ein wirtschaftlich starker und attraktiver Standort bleibt und seine Spitzenstellung bei Technologie und Innovationen behält“, wandte sich Krauch an die Mitgliederversammlung. Michael Heinz wechselte für die BASF erneut in die USA und gab den Chefposten beim ZMRN daher vorzeitig ab. Als neues Mitglied aufgenommen in den ZMRN-Vorstand wurde für ihn Dr. Melanie Maas-Brunner, die Heinz auch auf dem Posten des BASF-Arbeitsdirektors folgt.

Wechsel an der Spitze der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Peter Johann (55) hat am 15. Mai die Geschäftsführung der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH von Dr. Christine Brockmann (53) übernommen. Johann kam von der BASF, wo er als Senior Vice President die Einheit „Global Service Cluster People“ geleitet hatte. Mit Auslaufen ihres Vertrages wurde Christine Brockmann nach fünf Jahren als Geschäftsführerin der MRN GmbH verabschiedet. Ein wesentlicher Meilenstein war in dieser Zeit die Arbeit an der Strategie Rhein-Neckar 2025, die sie mit formulierte und gestaltete. Während ihrer Zeit als Geschäftsführerin konnten Fördermittel von insgesamt rund 60 Mio. Euro für Projekte gewonnen werden, beispielsweise in den Bereichen Wasserstoff und Digitalisierung.

Stefan Dallinger, Vorsitzender des Verbands Region Rhein-Neckar (VRRN), der viele Jahre eng mit Brockmann zusammenarbeitete, betonte: „Zu Recht hat Christine Brockmann sich bundesweit den Ruf als Pionierin und anerkannte Expertin auf dem Gebiet der digitalen Transformation der öffentlichen Verwaltung und der länderübergreifenden Zusammenarbeit erworben“.



Verband Region Rhein-Neckar
Körperschaft des öffentlichen Rechts
M 1, 4–5, 68161 Mannheim
www.vrrn.de
info@vrrn.de

